

Dr. Olav Hanssen / Dr. Reinhard Deichgräber:

Anleitung zur Meditation

<i>Der Text</i>	<i>Die ethische Konsequenz</i>	<i>Weltordnung und Horizontalwesen der Liebe</i>
<p>Die mir vorliegende 2. Auflage von 1969 aus dem Verlag Vandenhoeck trägt den Titel: "Leben heißt Sehen". Diese Behauptung erfüllt nicht die Prämisse des Programm, denn dann hätten die Autoren das Phänomen des Sehens definieren und als Schlüsselbegriff erklären müssen.</p> <p>Hanssen eröffnet seinen Text mit „philosophischen“ Voraussetzungen, meint aber die weltanschaulich-hypothetischen, wenn er Teilhard de Chardin zitiert, dass der Mensch nichts anderes sei „... als die zum Bewusstsein gelangte Evolution“. Sie bedinge zukunftsträchtiges Ziel-fassen, da sonst das Denken eine Totgeburt des menschlichen Strebens sei. Aus der Evolution ergäben sich die ethischen sittlichen Verhaltensweisen, aus der die relativierende Auflösung aller Werte zu erwarten sei.</p> <p>Ferner verweist Hanssen auf die Zwei-Naturen-Lehre der Person Jesu. Als Mensch habe er zu den Problemen seiner Zeit völlig raum- und zeitgebundene Aussagen gemacht, die man den heutigen Zeitgenossen nicht mehr als zeitlose Antworten anbieten könne.</p> <p>Die Beschreibung des Kreuz-Symbols rotiert in kirchlicher Deutung. Hanssen verwendet es für seine Meditationen, um sie in die Denkmittle zu zeichnen, um so die Zentralkraft Jesu festzu-</p>	<p>Hanssen gilt als einer der herausragenden Theologen der Hermannsbürger Mission. Es ist verständlich, dass Dr. Reinhard Deichgräber sich ihm gern und überzeugt anschloss und praktische Übungen und Vorgehensweisen für das Meditieren entwickelte, dem sich sicher eine Generation Pfarrvikare bzw. Missionsschüler gewidmet hat. Darum aber brennt die Frage auf den Nägeln, warum mit Aufgabe dieser Ausbildungsstätte das Dorf in der Lüneburger Heide beginnt, zur Bedeutungslosigkeit hinabzusinken: Welcher zündende Funke fehlt, damit sich ein überragender Geist in immer neue Formen des Menschseins ergießt, parallel zu den Gesetzen der Evolutionstheorie nach de Chardin?</p> <p>Dem aufmerksamen Leser wird nicht entgehen, dass eine solche <u>These der sich relativierenden, also auflösenden Werte</u> ganz dem Geiste Hegels entspricht, den Camus als Gottesmörder und Schweitzer als Feuerwerker bezeichneten. Ethische Grundwerte menschlicher Gemeinschaften sind also der „Evolution“, demnach dem Zeitgeiste unterworfen – heißt: Die Theologie steht staunend und sammelt solange Fakten, bis jedes steuernde Eingreifen zu spät ist? Das erklärt diese Art klerikalen Segelkurses! – <u>Die Aussagen Jesu entheben seine Botschaften Zeit und Raum</u>, denn sie sind</p>	<p>Meditation, wie die beiden Autoren sie verstehen, soll weder Mystik noch fernöstliche Praxis der Selbsteinsicht bedienen. Es wird eine Ordnung des Vorgehens und der Wirkungsabsichten entwickelt. Ihr soll der Anzuleitende folgen. Und somit gibt es eine solche Handreichung für das Gemeinschaftsmeditieren, in dem sich das Individuum findet, sich eben nicht aufgibt. Das ist freilich neu gegenüber dem sozialistischen Credo der Uniformität seiner Kollektive. Aber ein Weg, um Gott sich erklären zu können, um ihn spürbar und erlebbar zu finden, ist es nicht, weil man schon ein Gläubiger sein muss, bevor man sich auf „Spurensuche“ begibt.</p> <p>Merkwürdig spartanisch geht es mit dem Erfahrungshintergrund der Kunst und deren herausragenden Vertretern zu. Vermutlich ist Kunst nur Dekoration um die Selbstfindung herum. Eine entdeckende Aussagekraft schreibt man ihr nicht zu – aus Unkenntnis. Kein Gedanke an das Mittel der Eidetik, der sicheren Brücke zwischen Materie und Geist, wie sie Goethe offen bekannte. Und damit kein Hinweis auf die Fähigkeit der Propheten des Alten Testaments, deren Erkenntnisse von Jesus mit neuer Substanz und nachweislich unverbraucher Gültigkeit vom Anfange bis zu seiner Zeit belegt werden!</p>

<p>schreiben. Das Problem der Ästhetik sieht man in diesem Werke als Programm der Einkehrtage in vier Entwicklungsstufen. Aus dem Griechischen abgeleitet, meint es organisch gesund, geeignet, tauglich, geordnet, sittlich gut. Im Sinne der Gemeinschaft versteht Hanssen Sünde als die Verfehlung von Wirklichkeit und Wahrheit, Verfehlung der Herrlichkeit Gottes. Im Bereiche der gesunden Atmung bevorzugt der Autor die Zwerchfellatmung, besteht aber auf dem Prinzip der Aus-, keinesfalls der Einatmung, was mich sehr an die Weltanschauungsgründelei der Schlaffhorst-Andersen-Methode erinnert. Als Eingangstor zur Meditation errichtet der Theologe das Bewusstsein und die Anerkennung der Heiligkeit und Herrlichkeit Gottes. Man muss, will man den Weg zu Gott finden, es machen wie der Hund: Finde dich selbst, indem du deinen eigenen Schwanz jagst.</p> <p>Insgesamt vermissen wir die Definitionen, die sichere Urteile und verlässliche Schlüsse rechtfertigen. Spekulieren geht über defnieren...?</p>	<p>göttlich, und jenseits aller Materie sind Zeit und Raum ohne Bedeutung. Sie sind Brücken, keine plakativen Slogans für windige Kirchentags-euphorie. <u>Das Kreuz</u> besteht aus zwei Symbolen: Die Vertikale deutet die Weltordnung und die Inhumanität der Hierarchie an, die Horizontale das die Arme weit öffnende Liebesangebot des Schöpfers. Kreuzigungstod hieß, die Schöpfung verhöhnend die Liebe an das Querholz auf den Schandpfahl der Hierarchien zu nageln und das Leben zynisch zu zertrampeln. Als <u>Sünde</u> kann einzig der vorsätzliche Angriff des Menschen auf die Schöpfung verstanden werden – gleich, an wem man sich auslässt: es bezieht sich auf die gesamte Materie, denn sie ist mit dem Schöpfungsgeiste belebt. Zum Problem der richtigen <u>Atmung</u> bitte ich auf dieser Website den Beitrag über die Stimmbildung zu Rate zu ziehen. Die Kirchen leeren sich in dem Maße, in welchem ihr die Erklärungen ausgehen und die Verhöckerung des Glaubens und der Vernunft in den einschlägigen TV-Kanälen an Besuchern zunimmt. Hier strandet jede Theologie.</p>	<p>Sehr verschämt gibt man den Kreaturen insgesamt das Siegel ihrer schöpferischen Gleichberechtigung. Schweitzer betont, die Denker aller Jahrhunderte seien stets ängstlich darauf bedacht gewesen, keine Tiere in ihren philosophischen Traktaten herumlaufen zu lassen. Am ärgsten jedoch trifft es die Kinder. Laut Matthäus sehen ihre Schöpfungskerne (= Engel = Seelen) allezeit das Angesicht ihres Vaters im Himmel. Ja, aber das geht ja gegen jedes heilige Prinzip der Hierarchie! So etwas darf und kann nicht sein. Wer sein Kind liebt, der züchtigt es doch, plärrt ein frustrierter Alttestamentler. Komisch, dass Jesus so etwas nicht aufgreift, sondern das Gegenteil für den voraussagt, der sich an Kindern vergreift. - Für die Kinder gilt das Prinzip eines Kunstwerkes: Form und Inhalt stimmen überein, die Form drückt aus, was das Wesen des Kindes ausmacht und das Wesen, das Kosmische Wissen rückfragend und der Seele Abbild, liest sich aus den körperlichen Merkmalen eines Kindes, das sich natürlich entwickeln darf. Aber Kinder meditieren nicht. Sie handeln – was und warum, ist ihre Botschaft.</p>
---	---	---

Das Gebet als Motor einer Meditation

<i>Der Text</i>	<i>Die ethische Konsequenz</i>	<i>Weltordnung und Horizontalwesen der Liebe</i>
<p>In Deichgräbers Handreichung zum gemeinsamen Meditieren gehören zwei tragende Säulen: Der Gesang und das Gebet.</p> <p>In beiden kreist die Frage um die Diktion des Textes. In welcher Weise kann sich der Betende dem Inhalte anschließen, wo würde er sich inhaltlich verselbständigen wollen?</p> <p>Gemeinschaftsgebete sind Rituale, mit deren Praktizieren etwas auf die Bahn gebracht werden soll, was sich womöglich vom strengen Wortlaut entfernen darf. Ich bete, also bin ich, ich erbitte etwas nicht mit eigenen Worten als eigenes Anliegen, sondern als Teil der Gemeinschaft.</p> <p>Im Stuttgarter Schuldbekennnis klagen sich die Protestanten an, zu wenig gebetet zu haben. Es kam nicht auf die Texte an, sondern auf die Bereitschaft ihrer Häufigkeit als Bußfertigkeit gegenüber der Gsinnung, die die Kirche dem Staate auslieferte.</p> <p>Gebete haben Funktionen, die zum Narkotikum werden können, weil ihr Prinzip in der Wiederholung eines Kernverhaltens liegt. Soll das Gebet von seiner Aussage her betrachtet werden, muss man sich auf die Textverfasser und deren Absichten auf ihr Ziel konzentrieren.</p>	<p>Die Musik stellt die große Kraft der Reformation dar, in der Gefahr zusammenzurücken, um gemeinsame Bekenntnisse auf hohem Niveau formulieren und zelebrieren zu können. Dass es in dieser Zeit auch zu heftigen Protesten im Gottesdienste gegen die „Verstockten“ kam, ist bekannt.</p> <p>Mit der Kunstform des Gesanges stehen dem Komponisten viele Gestaltungs- und Deutungsmittel zur Verfügung, so die Zahlensymbolik, so das Prinzip der Mehrstimmigkeit, um über die Harmonien den Zugang zu den gefühlten Entscheidungen der Gläubigen zu verstärken. Wie auch die Kirchenmaler, haben die Musiker ihr Aktionsfeld auf höchstem Niveau wahrgenommen oder sind von solchem überflügelt worden.</p> <p>Das gesprochene Gebet unterliegt der Rezitation einer Person, deren Deutungen sich die Gemeinschaft fügt, weil es eine Amtshandlung ist, weniger ein künstlerischer Auftrag. Und so müssen wir uns der Bedeutung des Vaterunsers unter dem Aspekten nähern, dass der Text von Jesus selbst angeboten wird, aber die Art, ihn für sich anzunehmen, dem einzelnen überlassen bleiben muss.</p>	<p>Alle von Menschen formulierten Gebete sind einem Zwecke zuzuordnen, der sich auf die Veränderung der Lebensverhältnisse konzentriert – auch die Dankgebete gegenüber jenen Mächten, die das Beten „nötig“ machen. Jesus fasst die Dinge zusammen, die wir in diesem Gebet als lebenswichtig, als der Würde des Menschen gemäß, erkennen wollen. Zunächst wird der Adressat genannt: Unser Vater im Himmel – nicht nur meiner! Der Name Jahwe steht nicht für Gott, sondern für den Vater, also dem Veranlasser des Lebens, und in diesem Wirken hat kein Mensch etwas verloren: es ist heilig! Und gegenüber den Mächten stehe uns die Sehnsucht nach dem Reiche, in welchem der Schöpfungswille uneingeschränkt geachtet wird. Sagen Sie das mal der Wissenschaft!</p> <p>Daann zählen wir unsere Bedürfnisse auf, ohne die sich Leben nicht gestalten lässt: Was wir brauchen, erwerben wir zumeist nicht auf humanitärem Wege, dazu stecken wir viel zu sehr im System der Vorteilsbeschaffung. Dass man nur nicht noch immer mehr – über das berechnete Maß hinaus – haben möchte, ist die Versuchung, die Einladung, gegen uns selbst zu Felde zu ziehen. Das führt immer in das Aus. Zum Ende des Gebetes wird die Kompetenz allen schöpferischen Handelns klar beschrieben. Gehen wir also jetzt in die Begrifflichkeit!</p>

Der Text	Die ethische Konsequenz	Weltordnung und Horizontalwesen der Liebe
<p><u>Unser Vater im Himmel:</u> Es ist der Auslöser der Schöpfung in allem, was wir als Materie kennen, und allem, was in ihr als Schöpfungsgeist den Kern bildet</p> <p><u>Geheiligt werde Dein Name!</u> Heilig zu sein bedeutet, dem Zugriff einer nicht göttlichen Willkür in Zeit und Raum nirgend verfügbar zu sein. Der Name ist also nicht „Gott“ als Umschreibung einer Funktion, sondern bleibt unaussprechlich, damit er nicht fasslich werde.</p> <p><u>Dein Reich komme!</u> Gegenüber den Ordnungs- und Herrschaftssystemen (der Materie) geht es um die Beschreibung aller denkbaren Dimensionen, in denen sich das Göttliche offenbart – ob wir darum wissen oder nicht. Wir sind berit, uns diesen Dimensionen zu beugen.</p> <p><u>Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden!</u> Wille ist nicht mit Willkür und launischer Belieblichkeit zu verwechseln! Es ist die ewig gültige Ordnung der Sterne, deren Wirkung wir uns unterstellen, und aus ihr sollen wir unsere Maßstäbe abzuleiten suchen, soweit es unsere Einsichtsfähigkeit in staunender Demut zulassen wird.</p>	<p><u>Unser tägliches Brot gib uns heute!</u> Diese Bitte umfasst alles, was durch das Wesen der Materie als bedürftig gelten darf, ohne je die Hand nach dem nicht berechtigten Übermaß unserer Ansprüche ausstrecken zu wollen. Heute meint den überschaubar planbaren Zeitraum, in welchem mir die Nachbeschaffung noch keine Sorgen zu machen braucht. Handel mit dem zu treiben und sie durch Abhängigkeiten gegen Bedürftige zum Druckmittel zu machen, ist die Versuchung, mit den Schicksalen der Mitgeschöpfe sein böses Spiel zu treiben.</p> <p><u>Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern!</u> Hier geht es nicht um Zug und Gegenzug wie in einem Planspiel. Wer sich selbst korrigieren konnte, darf sicher sein, auch das Los derer zu begreifen, die uns etwas schuldig geblieben sind.</p> <p><u>Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel!</u> Alles Böse, also Lebensverneinende, beginnt mit einem Übel, das wir nicht abzustellen bereit waren. Es beginnt mit der Vertreibung der dem Kinde zu eigen gegebenen Tugenden und endet im Spekulieren auf Macht und Vernichtung derer, die dabei nicht mitspielen wollen. Wer diesen Bitten nicht entsprechen kann, wird das ganze Gebet heuchlerisch plappern.</p>	<p><u>Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit!</u> Was des Schöpfers ist, wissen wir: Es umfasst alles, daneben gilt - nichts. Das Himmelreich erschließt sich uns als die unmittelbar gespürte Gegenwart des Schöpfers. Es ist also kein Trostpreis, keine eschatologische Sonderfahrt ins Glück, sondern jedem erreichbar, der das will. Also geht auf die Suche! Beezeichnet hat uns der Sohn Gottes als eines der Milliarden Kinder der Schöpfung exakt, wo man fündig wird. Aber fragt die Kirche nicht. Sie denkt hierarchisch – der Schöpfer handelt horizontal sich ausweitend. Das ist Kraft, die in dem steckt, was uns an Botschaften hinterlegt worden ist. Nun gründelt mal! Die Herrlichkeit leitet sich von dem Wesen des Herrn ab. Das ist kein politisch umschreibbarer Begriff, kein Soziologe würde sich darin verbeißen wollen. Es ist der Kulminationspunkt aller Offenbarungskräfte, die sich uns in ihren Botschaften mitteilen. Sie müssen nicht meditieren. Sie täten gut daran, aus dem Prinzip aller hierarchischen Blockaden, den Ranglisten und den Plebisziten der Tagesgeschäfte auszusteigen und sich zu den Quellen aufzumachen, wo jeder Platz hat und Erkenntnis schöpfen kann, ob es denen hier nun gefällt oder nicht...</p>

Und hier mein letzter Tip: Sprechen Sie dieses Gebet doch einmal in der Wirklichkeitsform, wie: „Dein Reich ist –Dein Wille geschieht“!